Fritz König

Autor(en): **F. N.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **48 (1927)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In der Jungsteinzeit, d. h. im Vollneolithikum im 4. und 3. Jahrtausend vor Christi Geburt, als die Völker noch kein Metall kannten, bedienten sie sich zur Bearbeitung und Sprengung von Findlingen und zum Brechen von Steinblöcken aus Steinbrüchen des *Feuers* und des *Wassers*. Durch Hitze und Dampfentwicklung, abwechselnd mit Anwendung von Kälte und der Gefriertätigkeit wurden die härtesten Steine nach Anlage von Rillen in kundiger Weise und vorgezeichneter Richtung zu den beabsichtigten Formen gesprengt. Für Grabanlagen wurden Platten, für Grabsteine säulenartige Findlinge zugerichtet, und die Kanten und Ränder durch Steinschlag abgerundet. Diese Art der Bearbeitung lässt sich an den beiden vorhandenen Schlusssteinen von Bottis Grab noch heute nachweisen; der östlich stehende ist ein Eisenstein, der westliche, etwas grössere, ein Gneissblock. Beide stammen aus dem erratischen Aarematerial des Berneroberlandes, wie solches noch gegenwärtig auf der Grauholzhöhe in reicher Auswahl herumliegt. Eine ganze Sippe oder ein wandernder Stamm vereinigte sich in gemeinsamer Arbeit, um die oft gewaltigen Findlinge oder die in Steinbrüchen gesprengten Blöcke auf weite Entfernungen hin zu transportieren und zu Dolmen- und Grabkistenanlagen aufzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

---

† Fritz König.

Am 6. Juni 1927 ist unser treuer Mitarbeiter, Herr Dr. Fr. König, in Schönbühl, infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Wir werden uns erlauben, in nächster Nummer des «Pionier» seine Verdienste als Heimatforscher zu beleuchten; der Tod dieses für die Heimatkunde des Kantons Bern seit einem Jahrzehnt unermüdlich tätigen Mannes bedeutet für die Forschung einen schweren Verlust.

F. N.